

Piloten-GAV unter Dach

Ja-Stimmen-Anteil erreichte 72 Prozent - Crossair froh über Beendigung des Arbeitsstreits

BASEL: Der schier endlose Streit zwischen der Crossair und ihren Piloten ist beigelegt. In einer zweiten Urabstimmung nahmen die Piloten den neuen Gesamtarbeitsvertrag mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 72 Prozent an. Die Crossair-Geschäftsleitung reagierte mit Erleichterung.

Fast genau ein Jahr nach Beginn des Lohnstreits stimmten die in der Pilotengewerkschaft CCP organisierten Crossair-Piloten dem neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) zu. An der zweiten Urabstimmung hatten sich 550 der insgesamt knapp 700 gewerkschaftlich organisierten Piloten beteiligt. 72 Prozent genehmigten den GAV, 24 Prozent sagten erneut Nein. Bei der ersten Urabstimmung vom vergangenen 20. Oktober



Der Streit zwischen der Crossair und ihren Piloten hat ein Ende. Der neue Gesamtarbeitsvertrag ist unter Dach und Fach. Alle Beteiligten sind erleichtert. (Bild: Keystone)

hatten noch 63 Prozent oder 362 Piloten entgegen der Empfehlung der Gewerkschaftsspitze den GAV abgelehnt.

Die Vertragsverbesserungen nach der ersten, gescheiterten Abstimmung seien zwar nicht

substantiell, hiess es bei der CCP. Die Zustimmung bringe aber zum Ausdruck, dass die Mehrheit der Pilotenschaft dem aktuellen Geschäftsgang der Crossair Rechnung trage. Der Abstimmungserfolg sei nur

teilweise als klare Zustimmung zum Verhandlungsergebn zu werten. Das Ja zum GAV führe aber für alle Beteiligten zur dringend benötigten Verschnaufpause. Beide Vertragsparteien müssten nun beweisen,

dass sie eine echte Sozialpartnerschaft leben könnten.

Der neue GAV hat eine Vertragsdauer von fünf Jahren und bringt den Piloten Lohnaufbesserungen zwischen 16 und 40 Prozent, bessere Versicherungsleistungen, mehr Ferien und Freitage, Entschädigungen für Mehrarbeit, bessere Flugdienstregelungen und eine Laufbahnplanung. Die Lohnverbesserungen treten rückwirkend ab 1. Juli 2000 in Kraft, was für die Fluggesellschaft Mehrkosten von rund drei Millionen Franken bedeutet, wie Crossair-Geschäftsleitungsmitglied Andre Dose auf Anfrage sagte. Die rückwirkende Lohnerhöhung war das einzige Zugeständnis der Crossair-Spitze nach der ersten Urabstimmung.

Mit Erleichterung nahm die Crossair-Führung vom Ausgang der Urabstimmung Kenntnis. «Wir sind sehr froh über dieses Resultat», sagte Dose.

NACHRICHTEN

Zu gunsten des Euro interveniert

FRANKFURT: Die Europäische Zentralbank (EZB) hat am Donnerstag erneut zugunsten des Euro interveniert. Dies bestätigte die Bank in Frankfurt am Main. Die Europäische Zentralbank hat zum vierten Mal innerhalb einer Woche auf den Devisenmärkten interveniert, um den Euro zu stützen. Im Londoner Devisenhandel übersprang der Euro daraufhin die Marke von 0,86 Dollar. Bei 0,8625 Dollar je Euro war ein Dollar 2,2677 Mark wert.

Daewoo stoppt Produktion

SEOUL: Der insolvente südkoreanische Autohersteller Daewoo Motor hat am Donnerstag aus Mangel an Teilen die Produktion in seiner grössten heimischen Fertigungsanlage eingestellt. Die Zulieferer würden nur noch gegen Barbezahlung weiter liefern. Der zweitgrösste Autoproduzent des Landes wurde am Mittwoch von seinen Gläubigern für zahl-



lungsunfähig erklärt, nachdem das Unternehmen fällig gewordene Schulden nicht mehr tilgen konnte. Von dem Produktionsstopp sei Daewoos Fabrik in Puyong in der Nähe Seouls betroffen, die über eine Kapazität von jährlich 500 000 Autos verfüge. Die anderen Werke in Südkorea arbeiteten derzeit noch normal.

200-Millionen-Leiche bei Coop-bank

BASEL: Die Basler Kantonalbank (BKB) hat eine Leiche im Keller der von ihr übernommenen Bank Coop gefunden: Bei der Sorgfältigkeits-Prüfung hat sie Wertberichtigungsbedarf von 200 Mio. Fr. entdeckt. Gehen muss Coop-Verwaltungsratspräsident Gerhard Metz. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft stammten von «Altlasten aus der Zeit der Immobilienkrise». Sie seien bisher nicht bekannt gewesen, teilte die Coop-Gruppe als Verkäuferin ihrer Bank am Donnerstagabend mit. Sie leiste vor sorglich einen Aktionärszuschuss von 200 Mio. Fr. zu Lasten des Verkaufserlöses ihres Aktienpaketes. Mit eigenen Mitteln von 550 Mio. Franken könne die Bank Coop die von der BKB abgestrebte Expansion indes voll realisieren, hält Coop weiter fest. Dank der Neuausrichtung konnte der Bruttogewinn in den ersten neun Monaten im Vorjahresvergleich um 16 Prozent auf 93 Mio. Fr. gesteigert werden.

Noch sind nicht alle Würfel gefallen

Schweizer UMTS-Auktion: Hektisches Wochenende steht bevor

BERN: Vier Tage vor dem Start zur Versteigerung von vier UMTS-Mobilfunklizenzen in der Schweiz sind noch nicht alle Würfel gefallen. Die Hektik hinter den Kulissen dürfte bis zur letzten Minute andauern. Swisscom und Orange sind in der Pole-Position.

Bastien Buss

«Die beiden Gespanne Swisscom/Vodafone und Orange/France Télécom haben die stärksten Trümpfe in der

Hand», tönt es unisono in Kreisen der Finanzanalysten. Die Duos verfügten über eine enorme finanzielle Potenz und das nötige Know-how. Beide Firmen seien schon jetzt im Schweizer Mobilfunkmarkt tätig, sagte Jean-Philippe Barras, Analyst der Waadtländer Kantonalbank. Weniger klar ist bisher, wer hinter Swisscom und Orange das Rennen machen dürfte. Die Lage ist noch undurchsichtig.

diAx im Rampenlicht

Entscheidend wird in den

nächsten vier Tagen sein, was mit diAx passiert. Das Unternehmen, das über ein GSM-Mobilfunknetz in der Schweiz verfügt, könnte sich laut Analysten einem Konsortium anschliessen. Auch eine Übernahme wird nicht ausgeschlossen. Interesse nachgesagt wird der Deutschen Telekom. Zwar machten Gerüchte die Runde, die Gespräche seien geplatzt. Analysten gehen dennoch davon aus, dass beide Seiten wieder miteinander verhandeln. Die Deutsche Telekom selbst hält sich bedeckt. «Die Schwätz

ist ein interessanter Markt. Wir halten uns alle Optionen offen - Alleingang, Teilnahme an einem Konsortium, Akquisition», sagte Philipp Schindera, Sprecher der Telekom-Tochter T-Mobil.

Weitere Favoriten

Einem Gespann diAx/Deutsche Telekom räumt die Zürcher Kantonalbank (ZKB) in einer Studie intakte Chancen ein. Das gilt auch für das Team 3G der spanischen Telefonica. Die Spanier verfolgten eine aggressive paneuropäische UMTS-Strate-

gie. Eher geringe Chancen haben laut ZKB der grösste Schweizer Kabelfernsehtznetzbetreiber Cablecom und die norwegischen Telenor. Unklar ist schliesslich, welche Strategie das Hongkonger Konglomerat Hutchison des Milliardärs Li Ka-Shing verfolgt. Zwischen Stuhl und Bank könnte Sunrise geraten, die bereits bei der GSM-Auktion vor zwei Jahren leer ausgegangen war. Analysten setzen ein Fragezeichen hinter den Grossaktionär British Telecom, der sich bei der UMTS-Auktion in Italien nur halbherzig engagiert habe.

Verkauf der Lauda Air-Aktien?

Lufthansa spricht mit Austrian Airlines über Verkauf

WIEN: Die Deutsche Lufthansa hat am Donnerstag laufende Gespräche mit den Austrian Airlines (AUA) über einen Verkauf ihres 20-Prozent-Paketes an der Lauda Air bestätigt. Lauda selbst sagte, Lufthansa verkaufe erst, wenn der Zwist AUA/Lauda Air beigelegt sei.

Ein Lufthansa-Sprecher bestätigte am Donnerstag gegenüber der österreichischen Nachrichtenagentur APA die Gespräche mit AUA. Über die voraussichtliche Länge dieser Verhandlungen könne er keine Angaben machen, auch nicht darüber, in welchem Volumen Anteile abgegeben werden könnten. Nicht kommentieren wollte der Lufthansa-Sprecher dagegen Angaben von Niki Lauda, wonach die Lufthansa ihre Aktien erst verkaufen wolle, wenn der lange Streit zwischen AUA und Lauda beigelegt sei. Laut Lauda wolle sich Lufthansa-Chef Jürgen Weber nicht dazu verwenden lassen, «das Spektakel weiter zu treiben» und in der jetzigen Streit-situation «mitspielen».

Nach erfolgter Einigung bestünde Bereitschaft zur Abgabe des Lauda-Paketes, sagte Niki Lauda bei einem kurzfristig angesetzten Pressegespräch am Donnerstag in Wien. Nach der AUA-Verwaltungsratssitzung vom Mittwoch in Wien hatte



Niki Lauda ist mit seiner Fluglinie Lauda-Air in den roten Zahlen. Möglicherweise wird sie Austrian Airlines übernehmen.

Verwaltungsratspräsident Rudolf Streicher angekündigt, die AUA strebe eine Beteiligung von 100 Prozent an der Lauda Air an. Dies beinhaltet den Erwerb des 20-Prozent-Paketes der Lufthansa sowie eine Offerte an den Streubesitz von knapp 15 Prozent.

AUA zeigt sich zurückhaltend

Auf 30 Prozent Lauda-Aktien im Besitz der Lauda-Privatstiftung hat die AUA seit Jahren eine Option zum Fixpreis von rund 25,4 Mio. Fr. Dieser Preis

gilt angesichts der wirtschaftlichen Situation der Lauda Air in Fachkreisen als sehr hoch, die AUA könnte sich daher um eine billigere Lösung bemühen, wird vermutet. Die AUA selbst zeigte sich heute wesentlich zurückhaltender: Der Vorstand sei zur Aufstockung der Beteiligung an der Lauda Air von derzeit 35,9 Prozent «ermächtigt und dringend aufgefordert» worden, sagte AUA-Finanzchef Fritz Oti in einer Pressekonferenz am Donnerstag. Das sei aber Sache des Vorstands. Es gebe noch keine Beschlüsse dazu.

VP Bank

VP BANK FONDSLEITUNG AG
9490 Vaduz • Schmidgäss 6

Geldmarktfonds

VP Bank Geldmarktfonds

Schweizer Franken	CHF	1'043.41
Euro	EUR	1'070.69
US-Dollar	USD	1'224.26

Obligationenfonds

VP Bank Obligationenfonds

Schweizer Franken	CHF	988.64
Euro	EUR	1'004.52
US-Dollar	USD	1'054.32

Aktienfonds

VP Bank Aktienfonds

Schweiz	CHF	1'187.46
Euroland	EUR	1'307.44
USA	USD	1'015.27
Japan	JPY	81'691

Gemischte Fonds

VP Bank Anlageziele für Stiftungen

Schweizer Franken	CHF	1'004.87
Euro	EUR	1'024.96

Ausgabe-*/Rücknahmepreise per 9. 11. 2000
*plus Kommission

VP Bank Fonds - Die Alternative

Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.